

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1157

Ahrensburg, Dienstag, den 12. Oktober 1886

9. Jahrgang.

Reklamationen über unpünktlichen Empfang der bei der Post bestellten Zeitungen bitten wir bei den betr. Postanstalten anzubringen, von uns wird stets pünktlich und so rechtzeitig expedirt, daß die Zeitung noch am Erscheinungstage in den Händen der resp. Abonnenten kommen muß.

Anarchisten in Oesterreich.

Aus Wien, 9. Oktober, wird telegraphisch gemeldet: Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit ungefähr zwanzig, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörige Individuen, welche allsonntäglich in einem gesonderten Raume eines kleinen Wirthshauses des Wiener Vorortes Penzing sich versammelten. Sie ermittelte, daß diese Gruppe Anarchisten ein Konventikel darstelle, welches im Wirthshause die Zusammenstellung der Explosionsstoffe, die Herstellung von Dynamitbomben zc. betrieb, um in der Nacht vom dritten auf den vierten die Holzlager in den westlichen Vororten Rudolfsheim, Hiezing, Penzing und am Donauengelände in Brand zu stecken, gleichzeitig einige öffentliche Gebäude anzuzünden und in die zusammenstreichende Menge Bomben zu werfen. Die ersten Brände sollten in dem großen Streubemagazin zu Penzing, zugleich in einem Gebäude zu Hiezing und in den Holzlagern an der Donau aufflammen. Hauptzweck wurde auf dem Holzplatze des neunten Bezirks eine Sprengflasche gefunden. Um die Verdächtigen zu überführen, wartete die Polizei, dieselben unangeführt beobachtet, bis zum letzten Augenblick und schritt am Sonntag Nachmittag ein. Drei Mitglieder wurden auf dem Wege zu der geheimen Werkstätte, die übrigen in gleicher Stunde in ihren Wohnungen verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, zwei

Dolche, sechs Flaschen Salpetersäure, zwei ungefüllte Bomben mit angelegten Pistons, diverse Flugschriften und Schmähchriften zu Tage. Fünf Kilogramm Dynamit wurden unter der die Benzinger Straße überziehenden Eisenbahnbrücke gefunden. Im Laufe der Woche fanden weitere Verhaftungen statt. Einer der Rädelsführer, ein anarchistischer Untriede halber im Jahre 1884 ausgewiesenes Individuum entfernte sich, ehe die Polizei zur Kenntniß des Komplotts gelangte. Die Verhafteten sind seit Montag fortwährend Verhören unterzogen. Es verlautet, daß einige bereits ein Geständniß abgelegt. Die Anarchisten waren in 4 Gruppen eingetheilt, welche gleichzeitig kolossale Holzbrände anlegen sollten. Auch wurde geplant, die Ringstraße anzuzünden.

Schleswig-Holstein.

S Kreis Stormarn, 9. Oktober. Nach der soeben im Kreisblatt veröffentlichten Nachweisung über das definitiv durch das Königl. statistische Bureau in Berlin festgestellte Ergebnis der am 1. Dezbr. 1885 stattgehabten Volkszählung ist das Resultat für den Kreis Stormarn folgendes: a) Städte: Zahl der bewohnten Wohnhäuser 2419, unbewohnte 43, sonstige Wohnstätten 14, Haushaltungen 4995, Anstalten 24, ortsanwesende Bevölkerung überhaupt 23 126, davon 11 607 männl., 11 519 weibl., wohnhaft und anwesend 22 852, nicht wohnhaft, aber vorübergehend anwesend 274, wohnhaft, aber vorübergehend auswärts abwesend 146. b) Landgemeinden: Zahl der bewohnten Wohnhäuser 6806, der unbewohnten 144, sonstige Wohnstätten 6, Haushaltungen 10 136, Anstalten 31; ortsanwesende Bevölkerung, überhaupt 46 468, davon 23 559 männl., 22 909 weibl.; wohnhaft und anwesend 45 994, nicht wohnhaft aber vorübergehend an-

wesend 474, wohnhaft, aber vorübergehend auswärts abwesend 268 c) Gutsbezirke: Bewohnte Wohnhäuser 398, unbewohnte 5, sonstige Wohnstätten 1, Haushaltungen 742, anwesende Bevölkerung überhaupt 3437, davon 1649 männl., 1788 weibl., wohnhaft und anwesend 3401, nicht wohnhaft, aber vorübergehend anwesend 36, wohnhaft aber vorübergehend auswärts abwesend 30. Hiernach ist das Gesamtergebnis 9623 bewohnte und 192 unbewohnte Wohnhäuser, 21 sonstige Wohnstätten, 15 873 Haushaltungen, 55 Anstalten, ortsanwesende Bevölkerung überhaupt 72 031, wohnhaft und anwesend 72 247, nicht wohnhaft, aber vorübergehend anwesend 784, wohnhaft, aber vorübergehend auswärts abwesend 444. Unter der ortsanwesenden Bevölkerung befanden sich 461 aktive Militärpersonen.

Die Herbstkontrollversammlungen finden statt am 8. November, Vorm. 9 Uhr, in Reinfeld, Nachm. 3 Uhr, in Oldeßloe; 9. November, Vorm. 9 Uhr, in Bargfeld; 10. November, Vorm. 9 Uhr, in Trittau; 10. November, Vorm. 9 Uhr, in Ahrensburg; Nachm. 2 Uhr und 11. November, Vorm. 9 Uhr, in Wandsbek; 11. November, Nachm. 3 Uhr, in Reinbek und 12. November, Vorm. 11 Uhr, in Hartesheide.

*** Ahrensburg, 11. Oktober.** Das definitive Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 stellt sich für die Dörfer des Gutes Ahrensburg (wohnhaft und anwesende und wohnhaft, aber vorübergehend abwesende Personen gerechnet, wie folgt: Gemeinde Ahrensburg 1587 (800 männl., 787 weibl.); Gutsbezirk Ahrensburg 284 (149 m., 135 w.); Ahrensfelde 232 (121 m., 111 w.); Weimoor 47 (23 m., 24 w.); Bünningsstedt 288 (109 m., 149 w.); Kremerberg 92 (52 m., 40 w.); Meißdorf 122 (68 m., 54 w.); Zimmerhorn 38 (21

m., 17 w.); Wulfsdorf 206 (112 m., 94 w.). Das Gesamtergebnis für das Gut Ahrensburg ist demnach: Zahl der bewohnten Wohnhäuser 435, der unbewohnten 11, der Haushaltungen 664, der Bevölkerung 2896, davon 1485 männl. und 1411 weibl. Personen.

In den letzten Nächten sind hier an zwei Stellen Einbruchsdiebstähle vorgekommen. In der Nacht zum Freitag wurde bei dem Gastwirth Th. Scharbau in Weimoor eingebrochen, der Dieb entwendete einen Rock, einiges Geld aus der Kasse und stürzte sich dabei durch drei Flaschen Bier. — Bessere Geschäfte machte der Dieb, welcher in der Nacht zum Sonnabend in das Geschäftshaus des Kaufmanns Guido Schmidt am Weinberg einbrach. Derselbe öffnete zwei Kassen und erbeutete aus der einen 20 Mk. Wechselgeld und aus der anderen 15 Mk. in 20-Pfennigstücken, außerdem eine in der einer Kasse liegende silberne Ankeruhr. Auch an marinirten Heringen hat der Dieb sich delectirt, sich hierbei jedoch auf das Anbeißen einiger Exemplare beschränkt. Man wundert sich darüber, daß dem Diebe der Einbruch trotz des in dem Geschäftshotel Wache haltenden, sehr bösen, garals, „Menschenzerfleischer“ verschrienen Hundes gelungen ist, allerdings sollen die bissigen Eigenschaften des vierbeinigen Wächters durch Zuwendung einer Wurst beschwichtigt worden sein. Der Dieb hatte seinen Eintritt durch Eindringen einer Fensterscheibe und Öffnen eines Fensterflügels auf der Rückseite des Hauses bewerkstelligt, in derselben Weise hatte der Dieb in Weimoor sich Eingang verschafft.

Unter dem Verdaht der vorläufigen Brandstiftung wurde der bei dem Hofbesitzer Schütt zu Helligbaum in Arbeit stehende Arbeiter Sengelmann verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt. Sengelmann war von seinem Arbeitgeber gekündigt und

Verspielt u. gewonnen.

Erzählung 4

aus dem Sulzbach-Thale von Robert Hagenstein.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Beim Glockenhanse blieb er stehen und überlegte, was weiter zu thun sei. Dann nahm er einen am Wege liegenden Mittel auf, und beschloß, so bewaffnet vorsichtig in den Wald hineinzugehen. Bald hatte er denselben erreicht, und eine tiefe Grabesruhe empfing ihn. Nicht das geringste Geräusch war zu vernehmen, und schauernd wandte er seinen Blick zu den gewaltigen Baumriesen empor, die sich in diesem Augenblick leise bewegten. Hoch über denselben blitzten die silbernen Sterne, und ließen sie in mattem Glanze erscheinen. „Fürwahr, ein himmlisches Bild!“ murmelte er, völlig im Anschauen desselben verunken. „Und in dieser geheimnißvollen Stille soll ein Verbrechen verübt werden? O! wie würde ich Gott danken, wenn er mir die Kraft gäbe, es zu verhindern. Wenn ich Steinbach nur trüfe, vielleicht ist er noch tiefer hinein gegangen.“

Langsam, selbst das geringste Geräusch vermeidend, ging er, sich immer in dem

Schatten des Gestrüpps haltend, weiter an den Weg hinan.

Doch nach einigen Schritten blieb er bereits stehen. Hatte er sich getäuscht, oder hatte sich in seiner Nähe etwas gerührt? — Hastig bückte er sich und kroch unter die herabhängenden Zweige eines Haselnußbaumes, welche ihn ganz verdeckten. Hier sah er so ruhig wie möglich, auf jedes neue Geräusch mit einer fieberhaften Aufregung lauschend. Jetzt raschelte in seiner Nähe etwas. Er strengte seine Augen an, die Finsterniß zu durchdringen, doch vergebens. In diesem Augenblick warf der hinter einer großen Wolke hervortretende Mond sein volles Licht auf den Platz, woher das Geräusch gekommen war. Strom schauderte zusammen. In seiner nächsten Nähe sah er den von Laubdach gebundenen Menschen vor sich, einen schweren Hammer in der Hand haltend. Jetzt lehnte der Mann sich an einen Baum, hing den Hammer an einen niedrigen Zweig desselben, und zog aus seiner Tasche eine Flasche hervor, deren Inhalt er in einem Zuge austrank.

„Wahrhaftig! die reine Medizin, so ein ordentlicher Schnaps!“ hörte er ihn vor sich hinsprechen. „Schade, daß er alle ist. Wenn ich geahnt hätte, daß ich hier so lange stehen müßte, hätte ich die andere Pule auch mitgebracht. Der Kerl von Ingenieur: könnte jetzt übrigens

auch bald kommen. Ein bißchen drückend wird es mir doch um den Magen. Es ist zwar ein ganz nettes Stück Geld, was dabei verdient wird; aber es ist auch eine gefährliche Arbeit, die mir nach einigen Monaten den Hals brechen kann. — Na, Egert! einmal kann man ja nur sterben, entweder so, oder so; schreckt doch verdammt nicht zurück?“ setzte er dann, gleichsam um sich Muth einzufößen, hinzu.

Unmittelbar darauf drehte er sich um, und schritt auf den Weg zu, vorsichtig diesen entlang schauend.

Während dessen schlich Strom geschwind zu dem Baum, nahm den Hammer des Banditen zu sich, und verschwand ebenso schnell und lautlos wieder, wie er gekommen.

Er hatte kaum seinen Platz unter den Zweigen des Haselnußbaumes wieder eingenommen, als der Bergmann sich umwandte, und mit einem Fluche dicht an Stroms Versteck vorbei auf seinen Platz zurückkehrte.

Der Versteckte mußte den Athem anhalten, um sich nur nicht bemerkbar zu machen, als der Berruchte langsamen Schrittes an seinem Platz vorbei ging.

Er freute sich, daß Steinbach noch nicht wieder zurückgekommen war; — so konnte er doch nöthigenfalls etwas ausrichten.

Da hörte er ein von Fußritten her-

rührendes Geräusch, das auch der wenige Schritte von ihm stehende Bergmann vernommen hatte.

Ganz leise drängte sich derselbe bis zum Wege vor, bog die Zweige auseinander, und sah denselben entlang.

Nach kaum einer Sekunde kehrte er aber schon eilig wieder auf seinen Platz zurück, und griff nach dem Zweige, um den Hammer herabzunehmen.

Doch, was war das? — Der Platz war leer, und der Hammer verschwunden. Als er ihn auch am Boden nicht fand, sah er umher, als wollte er die Bäume fragen: wie das passiert sei? —

„Sputen thuts doch nicht!“ sprach er — „also muß der Hammer doch hier sein.“

Während dessen kam das Geräusch näher.

Der Bergmann hörte es.

„Verflucht! Das begreife, wer einen Kopf dazu hat,“ rief er halblaut; „mein Opfer ist da, und der Hammer ist weg. Was nun? Ha! Egert giebt's denn sonst nichts?“

Während er diese Worte halblaut hervorstieß, zog er ein großes Messer aus der Tasche, dessen Klinge im Mondschein funkelte.

Strom, welcher sich aufgerichtet, sah die Manipulationen des schrecklichen Menschen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

223
sollte zum 1. November abziehen; er und noch einer seiner Nachbarn waren versichert, die beiden andern mitabgebrannten Arbeiterfamilien leider nicht. Sengelmann wurde nach stattgehabtem Verhör in Haft behalten.

△ Kirchspiel Alt-Nahlstedt, 8. Oktober. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr entstand in einer von vier Arbeiterfamilien bewohnten Kasse des Hofbeständers Schütt zu Hiltigbaum Feuer. Die freiwillige Feuerwehr zu Alt-Nahlstedt eilte zur Hilfe herbei und es gelang derselben auch nach mehrstündiger Tätigkeit, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die reiche Erntevorräthe bergenden Scheunen, sowie auch das Wohnhaus zu retten. Das Löschwerk wurde durch den Umstand, daß das Wasser aus dem reichlich 1/4-Stunde entfernt liegenden Dorfe Neu-Nahlstedt geholt werden mußte, bedeutend erschwert. Der Verdacht, in böswilliger Absicht das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich auf einen Arbeiter. Derselbe wurde sofort in Haft genommen.

— Wie hören aus Oldensfelde, daß an Stelle des abgehenden Ortsvorstandes Hinrich der Husner H. H. Eggers II zum Gemeindevorstand und zu dessen Stellvertreter der Halbhufter Westphal gewählt ist.

Wandsbek, 9. Oktober. Zu dem am Donnerstag im Zollinlande abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren etwa 300 Schweine und 75 Kühe, sowie einige Schafe angetrieben. Der Handel ging flau. Die Schweine, von denen viele keinen Käufer fanden, wurden durchschnittlich zu geringen Preisen verkauft. Der Preis der Kühe schwankte zwischen 150 und 250 Mk.

Altona, 8. Oktober. Ein Gartenbesitzer in der Eimsbüttlerstraße sah des Abends einen Fremden in seinem Garten, den er für einen Dieb hielt. Sich mit einem Knüttel bewaffnen und auf den Eindringling losgehend, war Sache eines Augenblickes. Der Fremde ergriff eine im Wege liegende Harke und entspann sich sofort ein regelrechtes Gefecht. Der Zufall will, daß der Sohn des Gärtners den Garten betritt, und seinen Vater im Kampfe beinahe unterliegen sehend, eilt er diesem zu Hilfe und sticht den Fremden mit einem Messer so unglücklich in den Rücken, daß derselbe zusammenbricht. Das Messer war ihm durch die Lunge gedrungen. Jetzt erst erkannte man, daß der Verletzte ein Nachbar sei, welcher auf der Suche nach ihm entflohenen Fasjanen begriffen, in den Garten gedrungen war. Der Verwundete wurde dem Hamburger Krankenhause übergeben.

— Die Ortskrankenkasse hat kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Senator Dr. Giese eine Versammlung, woran auch die Krankenkassen teilnahmen. Zur Beratung stand die Finanzlage der Kasse.

Nach Ueberschlägen aus den bisherigen Ausgaben und Erfahrungen, würde die Kasse am Jahreschluß mutmaßlich ein Defizit von 4000 Mk. haben, doch ist man der Ansicht, daß man dasselbe decken kann. Die Verzele haben sich geneigt gezeigt, die Gebühren für Alteste in Wegfall zu bringen und hierdurch werden 1500 Mk. gespart. Ferner wird man den Voten die Kompetenzen verringern und den Beitrag der verheirateten Mitglieder etwas erhöhen, auch soll für die bisher unentgeltlich abgegebenen Formulare fortan Bezahlung genommen werden.

*** * * Kleine Mittheilungen.**
In einem Schleswiger Dorfe war eine Kirche erbaut worden, und da die Mittel reichlich geflossen waren, verfiel man sich zur Anschaffung eines neuen, prachtvoll verbrämten Klingelbeutels. Bei der Einweihung der Kirche trat der Küster spendenheißend auf den in der ersten Reihe sitzenden Schulzen zu. Doch dieser, sich erinnernd, daß er für die gute Sache schon gar oft und tief in den Beutel gegriffen, schüttelte ablehnend das würdige Haupt. Ein Gleiches thaten die beiden folgenden Bauern. Als der Küster nun an den vierten kam, beschaute dieser sich das räthelhafte Ding kritisch von allen Seiten, dann aber sagte er, gleichfalls den Kopf schüttelnd: „Aee, min dot is dat ok nich!“ — Auf einer kürzlich zwischen Lurup und Eidelstedt abgehaltenen Treibjagd traf einer der Jagdtheilnehmer aus Hamburg den ebenfalls bei derselben theilhabenden Rentier M. aus Eidelstedt so unglücklich in den Unterleib, daß man ansah an seinem Auskommen zweifelte. Nunmehr soll Aussicht auf Genesung vorhanden sein. — Ein in Eimsbüttel angestellter Lehrer reiste am Sonntag zu seinen in Rethwisch wohnenden Eltern auf die Jagd. Beim Durchschreiten eines Grabens fiel der junge Mensch und der obere Theil des Flintenlaufs füllte sich mit Erde. Bei dem Bestreben, diese mit dem kleinen Finger zu entfernen, entlud sich auf unerklärliche Weise das Gewehr und zerfmettete dem Unglücklichen die linke Hand. — Am Montag kamen zwei anständig gekleidete Reisende zu dem Landmann Möller in Nahe und baten um einen Trunk Wasser, welcher ihnen auf sofort gewährt wurde. Darauf baten sie um etwas zu essen, und das allein anwesende Mädchen machte sich auch gleich daran, ihnen ein Stück Brot abzuschneiden; dabei wurde sie aber von einem der Reisenden mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen und in eine Kammer eingesperrt. Die Diebe machten sich sogleich daran, alles ihnen werthvoll Erscheinende sich anzueignen. Sie fanden Geld und eine Taschenuhr und entflohen damit in der Richtung nach Glashütte. Als der Vater des Mädchens später den Vorfall erfuhr, setzte er sich zu Pferde

und erreichte die Ganner glücklich in Langenborn, wo sie verhaftet wurden. Es wurden in ihrem Besitz die Uhr und 40 Mk. baar gefunden.

Deutsches Reich.

Behufs einer Revision des Krankenkassengesetzes wird jetzt eine allgemeine Enquete veranstaltet, die hauptsächlich die dreitägige Karenzzeit, den Mißbrauch des § 3, Abs. 2, des Gesetzes, betr. Befreiung von der Versicherungspflicht und die Meldepflicht betrifft. Es haben sich in Bezug auf die genannten Punkte vielfach Uebelstände herausgestellt, die eine Aenderung der betreffenden Bestimmungen als sehr wünschenswerth erscheinen lassen.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin wurde am Freitag eine Anklage wegen Landfriedensbruch verhandelt. Der Anklage liegt die sog. Grünauer Affäre zu Grunde, die sich am Himmelfahrtstage ereignete, als 200 bis 300 dem Arbeiterstande angehörige Personen einen Ausflug nach Grünau machten. Angeklagt waren die sechs Maurer Müller, Michaelis, Schmidt, G. F. Müller, Noll und Wagner. Nach der Anklage sollen die zur Begleitung und Beobachtung des Zuges kommandirten Gendarmen von den Ausflüglern in arger Weise beschimpft, verhöhnt und mißhandelt worden sein, so daß diese von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten und vier Theilnehmer verhafteten. Es wurden 50 Zeugen vernommen. Die Gendarmen vermochten heute nicht die Thätigkeit der einzelnen Angeklagten bei dem Tumult genau zu bezeichnen, während diejenigen Zeugen, welche zu den Theilnehmern an dem Ausfluge gehört hatten, in ziemlich übereinstimmender und bestimmter Weise die Gendarmen beschuldigten, den Tumult durch provokatorisches Auftreten verschuldet zu haben. Der Staatsanwalt plaidirt für Schuldigprechung der Angeklagten, der Verteidiger bittet um Freisprechung und der Wahspruch der Geschworenen verneinte alle Schuldfragen, worauf sämmtliche Angeklagte freigesprochen wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In den letzten Tagen haben in Wien Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden. Die Polizei hatte schon längere Zeit hindurch Kenntniß von verdächtigen Zusammenkünften in einem kleinen Gasthause in Penzing und ließ letzteres durch eine große Zahl von Geheimpolizisten beobachten. Als nun verschiedene Gruppen der Verdächtigen auf freiem Felde gesehen wurden, darunter die der Polizei als Führer bekannten Personen, schritt man zu Verhaftungen, deren zwölf erfolgten. Die in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haus-

suchungen förderten Flugschriften, Sprengmittel, Bomben und Dolche zu Tage. Im Abgeordnetenhanse äußerte Taaffe in Beantwortung der Interpellation Heilsberg mit Bezug auf das deutsch-österreichische Bündniß: „Die Annahme, als wenn das Verhältniß unserer Monarchie zu Deutschland erschüttert worden sei, ist vollkommen grundlos. Dasselbe beruht nach mir vor auf den vom Minister des Auswärtigen in den Delegationen wiederholt definirten Grundlagen und es liegt kein Anlaß vor, um eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen bezorgen zu lassen.“ Die von Heilsberg beantragte Eröffnung der Debatte über die Antwort wird abgelehnt. Dafür stimmen nur der deutsch-österreichische und deutsche Klub, die Antifemiten und die Demokraten.

Belgien. Im Hennegau gährt es gewaltig. Die Streiftbewegung greift nun sich; die Kohlengräber in Gilly ergriffen den Arbeitsleiter und warfen denselben zwei Stockwerke tief hinab. Die Erregung der Arbeitermassen ist eine derartige, daß jeden Augenblick der Ausbruch ernstlicher Unruhen befürchtet wird.

Großbritannien. Ueber ein neues Verbrechen der irischen „Mondscheinker“ wird berichtet: In Glontenaninam, Grafschaft Cork, wurde ein „Mondscheinker-Attentat“ verübt. Die Opfer sind zwei junge Farmer, die Töchter eines angesehenen Farmers, Namens Danil Jones. Eine Bande Mondscheinker erzwang den Eingang in Jones Wohnhaus und verlangte von den beiden Mädchen, die anscheinend von dem Geräusch nach der Hausthür gelockt worden waren, die Lieferung eines Gewehrs. Als die Mädchen dessen müthig weigerten, wurde ohne vorangegangene Warnung auf sie geschossen, worauf die Mondscheinker das Weite suchten. Beide Mädchen wurden gefährlich verletzt. Kate, die Ältere erhielt einen Schuß in den Kopf, oberhalb des rechten Auges, und liegt im Sterben, während Bridget, die Jüngere, eine gefährliche Kugelwunde in den Arm erhielt, so daß man auch an ihrem Aufkommen ernste Zweifel hegt.

Spanien. Die Begnadigung der zum Tode verurtheilten ausländischen Soldaten ist gegen den Rath des Ministeriums von der Königin durchgesetzt worden, die sich energig gegen die Vollziehung der Blutrtheile wehrte. Die Folge davon ist eine Ministerkrise gewesen, da fünf Minister ihr Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Amerika. Eine Illustration zu der sinnlosen Verschleuderung der öffentlichen Gelder für Pensionszwecke und dem Humbug, welcher von den Demagogen im Kongresse mit dem Aussetzen von Pensionen für alle möglichen Menschen getrieben wird, bildet wieder einmal der

Der Anglisthweiß perlte ihm von der Stirn.

Für einen Augenblick wurde es wieder dunkel, der Mond war hinter einer Wolke verschwunden.

Diesen Moment benutzte er, um einige Schritte näher an den Weg heran zu kommen, wo die Tritte auf dem festen Kieswege aus nächster Nähe hörbar waren.

In wenigen Augenblicken mußte der einsame Spaziergänger an der verhängnisvollen Stelle angekommen sein.

Strom umfaßte seinen Knittel fester — es zuckte ihm eigenthümlich durch die Brust; so etwas hatte er noch nicht erlebt.

Jetzt war Steinbach da, und im nächsten Augenblick sprang der gedungene Meuchelmörder auf ihn zu, das Messer zum tödtlichsten Stiche schwingend.

Doch Steinbach wich demselben aus, so daß das Messer nur seinen Arm verletzete, von dem das Blut jedoch sofort herabströmte.

„Ha, Schurke! ich erkenne Dich!“ rief der Ueberfallene, indem er sich zur Wehr setzte, und dem Mörder mit der unverletzten Hand das Messer zu entwenden suchte. „Du bist gedungen!“ Doch dieser sagte nichts.

Er stieß Steinbach mit dem Knie so furchtbar auf den Unterleib, daß dieser die Hand des Schurken loslassen mußte,

welche derselbe sofort wieder zum wichtigen Schlage ausstolen wollte.

In diesem für Steinbach so äußerst verhängnisvollen Augenblicke faufte ein furchtbarer Hieb auf das Haupt des Verbrechers nieder, daß diesem das Messer entfiel, und er selbst mit einem Schrei zu Boden sank.

„Das war Hilfe zur rechten Zeit, lieber Freund!“ redete Strom den Angefallenen an. — „Danke Sie dem Schöpfer, daß er mich hierher geführt, sonst hätte dieser Schurke Sie kalt gemacht, so gewiß, wie ich hier stehe.“

„Halb todt bin ich so schon,“ seufzte dieser nach einer Pause. „Sagen Sie mir nur: was heißt das alles? Ich begreife es nicht. — O, mein Gott, mein Arm!“ stöhnte er dann, „der Schuft hat mich verletzt!“

„Was, verletzt sind Sie? Hat der Gallunke doch zugeschlagen?“ — fragte Strom entsezt.

„Jawohl, und wie mir das blutet!“ „Wahrhaftig! Na, dann nur schnell den Kopf herab, damit wir sehen, was es ist,“ versetzte Strom, indem er dem Freunde hierbei half. „Hui! Da haben Sie eine schöne Schmarre bekommen!“ sagte er dann. „Na! Da ist noch Glück bei; es ist eine Fleischwunde, die bald wieder heilen wird.“ Hierauf zog er sein Taschentuch heraus, und verband die Wunde so gut es gehen wollte. „So!“

meinte er darnach, „jetzt den Kopf darüber gezogen, und dann eiligst von dem schrecklichen Ort fort!“

„Was machen wir aber mit dem Banditen?“ fragte Steinbach, auf den wie regungslos Daliegenden zeigend.

„Den Schuft lassen wir, wo er liegt! Ich gehe sofort zum Polizei-Kommissair, welcher das Nöthige veranlassen wird. — Aber warten Sie, das Messer und den großen Hammer will ich mitnehmen, die könnten beim Verfahren noch dienlich sein.“

Strom hatte den Hammer aus seinem Versteck geholt, dann beugte er sich über den wie todt am Boden Liegenden.

„Habe ich Dir zu viel gegeben — Schurke?“ sagte er, „so werde ich mir kein graues Haar darum wachsen lassen; Subjekte wie Du, sind der Welt ja doch nichts nütze.“

Dann zog er den Arm des Freundes in den seinen, und beide gingen darauf dem Orte zu, wo sie nach kurzer Zeit ankamen.

II.

Als Strom den Freund nach seiner Wohnung begleitet und sich überzeugt hatte, daß derselbe weiter keinen Schaden erlitten, war sein erstes, daß er sich zum Polizei-Kommissair begab.

Obwohl er mit Steinbach nicht über

die Affaire im Friedhardschen Garten gesprochen hatte, glaubte er doch, diesen Schritt im Interesse seines Freundes thun zu müssen.

Und erst als er bei dem Kommissaire den Ueberfall im Walde zur Anzeige gebracht, und von diesem die Zusicherung erhalten hatte, daß sofort einige Polizei-beamte den im Walde Liegenden holen und in Haft bringen sollten, kehrte er und in Haft bringen sollten, kehrte er beruhigt heim, um nach diesem gräßlichen Abend eine — schlaflose Nacht zu verbringen, denn die furchtbare Aufregung, in welcher er sich befand, ließ nicht zu, daß ein erquickender Schlaf ihn umfaßte.

Nicht besser erging es Steinbach, der seine Wunde tüchtig ausgewaschen, und sich dann zu Bett gelegt hatte; aber auch ihm war es nicht vergönnt, in Morpheus Armen zu träumen, und ruhig wälzte er sich auf seinem Lager umher.

Wilde Träume umwogten ihn. Die Begebenheiten des Abends zogen an seinem fiebererregten Geiste vorüber; er sah sich wieder allein im Walde dahinschreiten, in herrlichen Träumen von Liebe und Glück verfunken; dann stürzte auf einmal jener Mensch wieder auf ihn zu, das im Monde bligende Messer schwingend.

Plötzlich rief er einen Schrei aus, richtete sich im Bette auf und süßte

joeben
Vorste
demsel
Jahre
Pensio
nehme
Bunde
Jahr z
Kamen
Pensio
verhe
wurde
neue
getom
Betra
ist vor
erhöht
nahm
vorleg
Dollat
aufgel
ist im
trag t
tionen

Ultr
G
verfunt
tanen
der de
über t
Strau
dung
angen
Mösch
stürzen
Dazu
viel zu
gerade
welche
kann.
Arme
süßt;
halten
Kampf
Belgie
neiner
Katho
Jahre
Gefor
wecke
gefeht
G
Parte
jenige
den A
Recht
schlag
allen
ist ein
findet
auf,
monst
ohne
der K
groß

nach
zu tr
Luge
sich
tische
nend
Luge
verbi
und
Nach
klare
Men
Soll
berst
er h
scher
nien
gege

erf
gew

Nät

Lag
Nä
Mo
Sch

Anzeigen.

Geburts-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr wurden durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut Ernst Büttger und Frau, geb. Meins. Ahrensburg, 10. Oktober 1886.

Verlobte Marie Kedenborg Carl Griesenberg Hamburg Ahrensburg.

Codes-Anzeige. Heute früh entschlief nach langem Leiden Herr Ferdinand Fleege im Alter von 58 Jahren. Betrauert von den Seinigen. Ahrensburg, 11. Oktober 1886.

Dankagung. Unsern herzlichsten Dank sprechen wir hiermit aus für alle Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbener, für die reiche Kranzspende und die freundliche Begleitung des Herrn Pastor Hachtmann. Ahrensburg, 11. Oktober 1886. F. Klüver, H. Klüver und Frau.

Zwangs-Versteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Papendorf Band I - Blatt 8 - auf den Namen der Ehefrau Anna Maria Clara Utesch geb. Bock eingetragene, in Papendorf belegene Grundstück am 4ten December 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - im Hause des Gastwirths Richter in Papendorf versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1434 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 85,2517 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hieselbst eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erbeher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufge-

starb Mr. Willis, der ein kinderloser Wittwer war, mit Hinterlassung einer Kohlengrube im Werthe von Estr. 26000 und eines Baarvermögens von Estr. 1450. Richard Lightowler Wilkinson war der Universalerbe. Der Testamentsvollstrecker ließ in den Zeitungen Annonzen einrücken, und Wilkinson wurde von Freunden darauf aufmerksam gemacht, daß man jemanden seines Namens suche; aber er hatte die Lebensrettung des Mr. Willis gänzlich vergessen und achtete nicht darauf. Vor einigen Tagen sprachen zwei fremde Herren in der bescheidenen Wohnung seiner Mutter vor, fragten ihn genau aus, und da seine Identität festgestellt war, wurde ihm mitgetheilt, daß er ein Vermögen von über 26000 Pfd Estr. (520000 Mk.) geerbt habe.

Eine furchtbare Geschüßerexplosion wird aus dem Fort San Benigno bei Genua gemeldet. Man war Dienstag früh damit beschäftigt, in Abwesenheit des eigens dazu herbeigeleiteten Generals Sala acht neue Zweiunddreißigpfündiger zu probiren und gerade sollte die der Generals-Gruppe zunächst aufgestellte Kanone auf ein im Meere befestigtes Ziel abgeschossen werden, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte, welcher herzerstehende Jammer- und Hülfelaute folgten. Anfangs konnte man sich über die Natur des Unglücks wegen des dichten Rauches nicht klar werden. Als dieser sich verzog, erblickte man zehn Soldaten, welche bei der ersten Kanone beschäftigt gewesen, am Boden liegen, zwei davon waren todt, der eine mit aufgerissener Seite, der andere war eine unkenntliche, formlose Masse; von den acht anderen sind drei lebensgefährlich, die anderen schwer verwundet und verstümmelt. Die Explosion war so heftig, daß die Erde in der Entfernung von hundert Metern aufgerissen wurde. Die Anwesenden, darunter auch zahlreiche Offiziere, haben durch die aufgeworfenen Erdstücke leichtere Verwundungen erlitten; selbst in der Entfernung von 30 Metern wurden Soldaten zu Boden geworfen. Die Ursache dieser Katastrophe scheint in der fehlerhaften Konstruktion des Rohres gelegen zu sein.

Ueber eine sonderbare Vermählung wird aus Böcklabruck gesprochen: Fräulein Theresia Baronesse Vogelsang, 28 Jahr alt, die Tochter eines Feldmarschall-Lieutenants, eine Dame von feinsten Erziehung, beglückte mit ihrer Hand den 51-jährigen Maurer Moïse Resch. Die Hochzeit, hat am 5. Okt. in Schönborn stattgefunden. Die Braut trägt jetzt landesübliche Bauerntracht, welche dem graziosen Fräulein garnicht übel steht. Ihren Bräutigam lernte die Baronin bei einer Festlichkeit in Buchheim kennen. In einem von der Baronin angekauften Bauernhause zu Schönborn werden die Neuvermählten ihr Heim aufschlagen.

Eine schreckliche Kessel-Explosion fand an Bord des Flußdampfers „Mascote“ statt, der den Verkehr auf dem Mississippi zwischen St. Louis und dem Cap Girardeau vermittelte. Es wurden 18 Personen getödtet und viele Andere verletzt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Gestreifte u. carr. Seidenstoffe v. Mk. 1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 versch. Dess.) - Grisailles, Armures, Cristallique, Louisine, Clacée, Mille-Carreux, Changeant etc. - vers. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hoflie), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (4)

Standesamts-Nachrichten von Siek. Monat September. Geboren.

Am 8. Sohn dem Anbauer Hans Joachim Hinrich Griem in Hoisdorf. 8. Tochter dem Dufner Hans Hinrich Beemöller in Siek. 10. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Kronshorst. 22. Tochter dem Jüsten Claus Joachim Friedrich Dithmer in Detendorf. 26. Tochter dem Lehrer Johann Heinrich Friedrich Franz Diestel in Rausdorf. Gestorben. Am 28. Die Arbeiterin Wittive Catharina Dorothea Schröder, geb. Stapelsfeldt, in Rausdorf, 68 Jahr.

Erhaltung der vlämischen Sprache. Sie wirft sich zu kühnen, aber nur auf eigenen Vorteil bedachten Kämpfen eines unterdrückten Patois auf; sie befürwortet Dezentralisation und wünscht die Distrikte, wo sie unumjhränkt herrscht, frei von aller Einmischung der Regierung. Sie ist so stark in ihren Traditionen und Allianzen, daß es wirklich zu bewundern ist, wenn sich in Belgien noch Liberale finden. (Schl. f.)

Mannigfaltiges.

Wie viele Deutsche giebt es in der Welt? Auf Grund des Statistischen Jahrbuchs für das deutsche Reich, Jahrgang 1884 und 1885, und anderen vertrauenswerthen Materials darf man den Bestand aller auf der Erde lebenden Deutschen, das heißt solcher, welche die deutsche Sprache sprechen und deutsche Sitten pflegen, auf mindestens 70 Millionen schätzen. Rechnet man zu den 43 Millionen im Reiche selber die 13 1/4 Millionen von Oesterreich (8), Ungarn (2), der Schweiz (2), Rußland (7 1/4), so bleiben noch 13 3/4 Millionen zu vertheilen. Davon entfallen 3 1/4 Millionen auf die übrigen europäischen Länder, 7 Millionen auf die Ver. Staaten von Amerika und Kanada, 1/2 Million auf Südamerika. Der Rest von 3 1/2 Millionen vertheilt sich auf Afrika, Australien und Asien; denn es giebt kein der Kultur erschlossenes oder sich erschließendes Land, in welchem nicht Deutsche anzutreffen sind. 70 Millionen sind eine Zahl, die bis jetzt von keiner anderen europäischen Nation erreicht ist. Die große germanische Völker-Familie ist so wohl den Slaven wie den Romanen an Zahl weit überlegen.

Ein reiche Belohnung ist, wie der „Frk.-Z.“ aus London geschrieben wird, in den letzten Tagen einem einfachen Zimmermann, Richard L. Wilkinson, für eine von ihm gänzlich vergessene Heldenthat zu Theil geworden. Im Jahre 1882 stand Wilkinson in der Nähe von Newcastle (Lyon Tyne) in Arbeit und spazierte eines Abends längs des Tyneflusses, als der Besitzer einer Kohlengrube, Mr. Willis, des entgegengesetzten Weges kam. Mr. Willis wurde von plötzlichem Unwohlsein ergriffen, strauchelte und fiel in den Fluß. Wilkinson, der nicht schwimmen konnte, besann sich nicht lange, sprang ihm nach und brachte nicht ohne Schwierigkeit den bewußtlosen Mann ans Ufer. Einige Zeit lang konnte der Gerettete kein Wort sprechen; als er wieder zu sich kam, half Wilkinson ihm sein Haus zu erreichen. Willis gab seinem Retter 5 Schill. als Belohnung, sagte ihm jedoch, daß er seiner gedanken werde, verlangte seine Adresse und die seiner Angehörigen und erkundigte sich genau nach seinen Umständen. Alles zeichnete er in sein Notizbuch auf. Bald nachher verließ Wilkinson die Gegend und siedelte sich in Stourbridge an, wo er noch jetzt in Arbeit steht. Vor einigen Monaten

Polizeigebäude verlassen hatte, rief er Kommissair einen seiner Beamten, auf welchen er sich unbedingt verlassen konnte. Er theilte diesem das Erlebnis mit, soweit es für ihn ein dienstliches Interesse hatte, mit, und trug ihm dann auf, den Erschlagenen zu holen.

„Lassen Sie ihn so viel wie möglich schonen, Siegmann!“ rief er dem sich entfernenden Beamten nach, „damit wir den Vogel womöglich noch lebend in die Hände bekommen.“

Wenige Minuten darauf schritt der Polizeibeamte mit vier Männern, von denen zwei eine Tragbahre trugen, den Weg zum Walde hin. Strom hatte ganz genau die Stelle bezeichnet, an welcher der Ueberfall vollführt war, und so konnte es für den Beamten keine Schwierigkeit sein, den Verbrecher aufzufinden. Die Männer waren aber nicht wenig überrascht, als sie an dem Thatort außer einer im Sande zu sehenden Blutlache nichts finden konnten.

Der Polizist und die Leute suchten umsonst die Umgebung des Ortes nach, in der Hoffnung, den Verbrecher vielleicht unter dem Geirüpp zu finden; aber alles war vergebens. Dieser war verschwunden, und nicht die geringste Spur deutete an, wohin er sich gewandt haben könnte. (Fortsetzung folgt).

soeben veröffentlichte Jahres-Bericht des Vorstehers des Pensions-Bureaus. Aus demselben geht nämlich hervor, daß 20 Jahre nach Beendigung des Krieges die Pensionäre „Uncle Sam's“ beständig zunehmen, und der Betrag der aus dem Bundesschatz zu zahlenden Pensionen von Jahr zu Jahr wächst. Während ca. 22 000 Namen im letzten Fiskaljahre von den Pensions Listen wegen Ablebens, Wieder-Verheirathung, Betrugs u. s. w. gestrichen wurden, sind beinahe doppelt so viele neue Pensionäre an deren Stelle hinzugekommen. Der jährliche Durchschnittsbetrag, welchen ein Pensionär erhält, ist von 110.35 Dollar auf 122.88 Dollar erhöht worden, was im Ganzen eine Zunahme von ca. 38 000 000 Dollar im vorletzten Fiskaljahre auf ca. 44 700 000 Dollar im letzten bedeutet. Einschließlich aufgelaufener und rückständiger Pensionen ist im letzten Fiskaljahre der enorme Betrag von ca. 64 000 000 Dollar an Pensionen ausgezahlt worden.

Die Herrschaft der Ultramontanen in Belgien.

G. Nur der kann von einer Niederwerfung des Klerus und des ultramontanen Regiments in Belgien träumen, der den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber die Augen schließt, wie der Vogel Strauß, und sich absichtlich in Verblendung und Täuschung erhält. — So unangenehm z. B. die Affaire Rameau den Mönchen und ihrem Anhang auch ist — stürzen wird sie ihre Herrschaft nicht. Dazu hat die klerikale Partei das Land viel zu sehr in ihrer Macht, und besitzt gerade in Belgien Elemente der Kraft, welche sie nirgendwo anders erreichen kann. Sie wird von einer stets wachsenden Armee von Mönchen und Nonnen unterstützt; sie hat keine Häretiker niederzubalten, noch mit ihnen in einen Wettkampf einzutreten. Kaum mehr als ein Belgier unter Fünfzigem wagt zu verneinen, daß er theoretisch ein eifriger Katholik ist. Die Landbevölkerung ist seit Jahrhunderten von den Priestern zum Gehorsam gedrillt worden, und diese werden von ihr als ihre einzigen Vorgesetzten angesehen. Gleichfalls hat sich die katholische Partei mit Eifer der Sache aller derjenigen angenommen, welche beständig den Mund voll haben von den lokalen Rechten und Privilegien der Nation. Sie schlägt sich auf die Seite derer, die allen Fortschritt für schädlich halten. Sie ist eine Freundin der Schutzzöllner und findet eine Menge sogenannter Argumente auf, um zu zeigen, daß es sündlich, monströs, unchristlich und auch materiell ohne Vortheil ist, das ehrliche Belgien der Konkurrenz auszusetzen. Nicht minder groß sind ihre Anstrengungen für die

nach seinem Arm, von dem er das Blut zu tröpfeln wähnte; doch nach einigen Augenblicken wurde er gewahr, daß er sich getäuscht.

Zu seinem Zimmer war alles still. Vor seinem Lager auf dem Nachttische stand die Lampe, welche er brennend gelassen hatte, und die in seinen Augen ein geisterhaftes Licht im Zimmer verbreitete.

Er stand auf, kleidete sich halb an, und ging im Zimmer auf und ab. — Nach kurzer Zeit kam er wieder zum klaren Bewußtsein.

Was konnte die Triebfeder jenes Menschen gewesen sein?

Vergebens grübelte er darüber nach. Sollte der Mörder sich in seinem Opfer versehen haben? — Das mußte sein; er hatte ja in seinem Leben jenem Menschen nie ein Leid gethan, überhaupt niemandem Anlaß zu einer solchen That gegeben.

Aber wie konnte Strom so plötzlich erscheinen? Hatte dieser von dem Attentat gewußt?

Er strengte sich vergebens an, das Räthsel zu lösen.

In später Stunde erst suchte er sein Lager wieder auf, um den Rest der Nacht zu verbringen; aber erst gegen Morgen verfiel er in einen erquickenden Schlummer. Kurze Zeit, nachdem Strom das

Sprenge... tage... in... Heils... ch... h... me, als... onarchie... den sei... be beruht... ilter des... wieder... es liegt... ng oder... und ver... rgen zu... antwort... nur der... he Klub... raten... rt es ge... weist um... ergriffen... denselben... Erregung... erartige... h ernster... n neues... heiler... uniana... idische... sind zwei... es ange... l Jonas... hang sich... aus und... hen, die... nach der... die Aus... Wächern... rde ohne... sie ges... ler das... wurden... ltere er... oberhalb... Sterben... eine ge... n erhielt... stkommen... der zum... Soldaten... literiums... den, die... ung der... e davon... da fünf... ngerichtet... zu der... entlichen... nd dem... magogen... von Men... chen ge... mal der... Garten... diesen... Freundes... ummiffair... Anzeige... ficherung... Polizei... n hollen...ehrte er... m gräße... se Nacht... are Auf... nd, ließ... schlaf ihn... teinbach... wafachen... te; aber... bunt, in... und un... m Lager... hn. Die... ogen an... über; er... e dahin... ten von... m stürzte... auf ihn... Meffer... drei aus... id süßlic...

fordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11ten December 1886,
Vormittags 10 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Trittau, den 30. September 1886.
Königliches Amtsgericht.
 Steltzer.

Strafbefehl.

Auf den Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wird gegen Sie wegen der Beschuldigung in **Alt-Nahlstedt** im Juni d. Js. den Befehlen Ihrer Dienstherrschaft, der Ww. **Frand**, nicht Folge geleistet zu haben, sowie eigenmächtig aus Ihrem Dienst gegangen zu sein, Uebertretung des Gesetzes vom 6. Februar 1878 und § 32 der Gefinbeordnung vom 25. Febr. 1840, wofür als Beweismittel bezeichnet: Zeugniß der Wittve **Frand** und der Köchin **Cordes** in **Alt-Nahlstedt**, sowie Geständniß, eine Geldstrafe von fünfzehn Mark und im Falle dieselbe nicht beigetrieben werden kann, eine Haftstrafe von 3 Tagen festgesetzt. Zugleich werden Ihnen die Kosten auferlegt.

Geldstrafen und Kosten sind an die Königl. Gerichtskasse zu Ahrensburg zu zahlen.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn Sie nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erheben.

Ahrensburg, den 4. August 1886.
Königliches Amtsgericht.
 geg. **Hellborn.**
 Veröffentlicht zum Zweck der Zustellung:
Moritz,
 Gerichtsschreiber.

An
 Dienstknecht
Carl Dietrich Burmeister,
 früher in
 Altona
 jetzt unbekanntem Aufenthalts.

Auktion.

Wegen Aufgabe der Milchwirthschaft beabsichtigt Herr Hofbesitzer **Pfeil** in **Sasel** durch den unterzeichneten Auktionator

am Sonnabend, 16. Oktober,
 von **Vormittags 10 Uhr an,**
 bei dem Gastwirth **Weinert** zu **Grünen Jäger** nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern zu lassen:

- 12 Milchkuhe,
- 4 Stück Jungvieh, Breitenburger Race,
- 1 Stier,
- ca. 1 Dsd. Milchkanen, alte und neue,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Rübenschneidemaschine,
- und was sich sonst vorfindet.

Solventen und bekannten Käufern wird Kredit bis zum **15. Januar 1887** gewährt.

Ahrensburg, 30. September 1886.
C. Reiche,
 Auktionator.

Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken,
Schmalz
 en gros.
HAMBURG.

Bau-Polizei-Ordnung
 für das platte Land,
 a 1 Mark, vorrätzig in
 Ahrensburg. **G. Ziese's** Buchhdlg.



Neuheiten
 für die Winter-Saison
 in
Hüten, Blumen,
Federn, Agraffen
 und sonstigen dazu gehörigen Puartikeln sind in großer Auswahl vorrätzig und erlaube mir, mit denselben mich den geehrten Damen ergebenst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ahrensburg. **C. Pachthan.**

Versucht
Ehrenbreitsteiner
 seit 1327 bekannte
Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth Bleichsucht u.
Vollständig natürliches Heilmittel.
 Bei allen Kranken durchaus
Sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
 1/4 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos
Max Ritter,
 Brunnen-Verband-Comptoir
 Coblenz.

Matjes-Seringe,
Caviar,
Anchovis,
Appetitfild,
Seringe verschiedener Qualitäten,
Seringe in Sauer,
Butter in verschiedenen Qualitäten,
Schmalz, Hamb. und Lübecker,
Schweizerkäse, Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Pinburger, ächten u. emittirten,
Harzer, ächte,
Pflaumen,
Macaroni,
Sternmudeln u. c.

empfehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst

N. Hanbury & Co.
 Berlin, Leipzigerstraße 114.
 Täglich Aufnahme von Schülerinnen.
Cursus 20 Mark Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

Abstriften:

1. Auf Ansuchen des Direktors der wissenschaftlichen Buschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.
 Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maas nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin äußern, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkennenswerthe ist.
 Berlin, den 24. August 1886.
 geg. **E. Ebner,**
 gerichtlich vereideter Sachverständiger.
 L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst, hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.
 Berlin, den 13. August 1886.
 geg. **August Immenhausen,**
 Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
 L. S.

Damen,
 welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.



Mariazeller Magentropfen
 vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Uebelkeit, Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg. Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

NEU! Fußboden-Glasur-Lack-Farbe. NEU!

Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- u. Treppentritt-Anstrich u. macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei and. Fußbodenfarben, ist vollst. ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einfindung des Betrages o. geg. Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.

Berlin N. **R. J. Suter,** Zionskirchstr. 44. — Kastanien-Allee 60.

Wichtig für Jedermann

sind die **Gummifabrikate** von **W. Krahl,** Berlin S.W., Marktgrafenstr. 89. Katalog umsonst.

Schiffs-Bewegung
 der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Westphalia“, 30. September von Hamburg nach New-York; „Polonia“, von Hamburg nach New-York, 2. Oktober Dover passirt; „Gothia“, 30. Sept. von Stettin nach New-York, 4. Oktober von Gothenburg weitergegangen; „Sollert“, 8. Oktober von Hamburg nach New-York, 5. Oktober von Havre weitergegangen; „Suevia“, 23. September von New-York, 6. Oktober in Hamburg angekommen; „Teutonia“, 2. Oktober von Hamburg nach Mexiko, 6. Oktober von Havre weitergegangen; „Abaetia“, 6. Oktober von Hamburg nach New-York; „Rugia“, 7. Oktober von New-York nach Hamburg; „Albingia“, von Hamburg nach Westindien, 8. Oktober in Havre angekommen.

„Lefing“, ab Hamburg, 4. Oktober in New-York angekommen; „Hungaria“, 16. Sept. von Stettin, 5. Oktober in New-York angekommen; „Bohemia“, 25. Sept. von Hamburg, 8. Oktober in New-York angekommen; „Wieland“, 26. September von Hamburg, 8. Oktober in New-York angekommen.

Die Krankheiten im Verdauungsapparate

Magenbeschwerden (Erbrechen, Magenbeschwerden, Magenkrampf, Sodbrennen, Blatbräuen), Darmkrankheiten (Kolik, Durchfall, Darmcatarrh), Verstopfung, Blähungen, Säure, rheidal und Unterleibsbeschwerden. Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach Prof. Dr. Chervy's Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. d. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von **Kieck's Verlags-Gesellschaft, Köln.**

Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**
 Hamburg, 8. Oktober.

Butter. Die Knappheit an frischen feinsten und feinsten Qualitäten führte auch in dieser Woche zu einer Erhöhung der Notirungen um Mk. 5.—. Abfallende und gestandene Sorten waren wenig gefragt, da sie die Konkurrenz der Milchbutter nicht bestehen können. Der Markt schließt im Allgemeinen schwächer.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 1/2 % Decort und für Export-Zwecke Taxation

Ulfance 16 Pfd.	Mark	120-125
Itte Sorte Hofsutter		125-130
Itte		90-105
fehlerhafte		100-105
Bauernbutter		100-105

Feinste Marken über Notirung.
Schmalz. Amerikan. Original in Tiered. Mk. 32-33, Hamburger Raffinerie in To. Mk. 34 1/2-36.

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie, Wiederum 3521 Gewinne.

2 Bier-spännige Equipagen. **Wiederum kommen**
3 Zwei-spännige Equipagen. **3521 Gewinne** **Vollblutpferde.**
1 Einspännige Equipage. **zur Verloosung.** **Reitpferde.**
 (Complect zum Abfahren.) **Goldene u. Silberne Münzen.**

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **11 Loose für 20 Mark.** **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Backhöfstr. 29.**

Loose 2 Mark **à 11 Loose für 20 Mark.**
 Für Porto u. Liste 15 Pfg. anzufügen.